

zweifeln, wird sie doch von mehreren anderen Quellen bestätigt: Zum einen von den *Annales Aquenses*, die angeben, daß die Gesandten das Osterfest des Jahres 1174 noch am Hofe Barbarossas in Aachen verbrachten⁴, zum anderen aber von zwei außergewöhnlichen, weil von arabischer Seite stammenden Quellen: Es handelt sich hierbei zunächst um die in der Briefsammlung des -Qāḍī al-Fāḍil erhaltenen Instruktionen für den Gesandten Saladins, al-Quāḍī as-Sadīd Abū Ṭāhir Ismāʿīl ibn ʿAbdalʿazīz Ibn QuāḍīʿAkkā, „das bisher einzige bekannte arabisches Zeugnis über Saladins Beziehungen zu Barbarossa“⁵. Hieraus wird das eigentliche Zustandekommen der Gesandtschaft an den römisch-deutschen Kaiser ersichtlich: Die Initiative ging demnach nicht von Saladin, sondern von Barbarossa aus, der Gesandte zum Sultan geschickt habe, um dessen Freundschaft zu erbitten. Da auf aiyubidischer Seite aufgrund der Aussagen einiger Genuesen Zweifel an der Authentizität der Gesandtschaft bestanden hätten, habe Saladin den genannten Gesandten beauftragt, zunächst nach Genua und dann (so die Legitimität der Gesandtschaft dort bestätigt werde) weiter zu Barbarossa zu reisen und diesem einen Brief zu übergeben, in welchem dem Kaiser versichert werde, daß sein Schreiben wohlwollend aufgenommen worden sei. Dann sollte Abū Ṭāhir die Stärke des aiyubidischen Heeres und die Vertragstreue und Verlässlichkeit Saladins in höchsten Tönen loben und die Byzantiner in schlechtes Licht rücken⁶. Aus den Instruktionen des Gesandten geht somit auch mit hoher Wahrscheinlichkeit der Verhandlungsgegenstand hervor: Es ging um nichts weniger als um ein gegen Byzanz gerichtetes Bündnis zwischen Saladin und dem römisch-deutschen Kaiser. Friedrich I. befließigte sich somit, nachdem Anfang der 1170er Jahre seine Versuche, den byzantinischen Basileus Manuel I. aus dem Lager Papst Alexanders III. herauszulösen⁷, gescheitert waren, jener Strategie, die Manuel selbst in den 1160er Jahren gegen Barbaros-

4) *Imperator in pascha Aquis coronatus est, et filius eius et imperatrix, sub presentia nuntiorum Saladin.* (*Annales Aquenses*, ed Georg WAITZ, MGH SS 24 [1879] S. 38): Wenn sich die Gesandten, wie die Kölner Königschronik angibt, ein halbes Jahr beim Kaiser aufhielten, ist mithin ihre Ankunft in den Herbst des Jahres 1173 zu setzen, vgl. MÖHRING, Saladin (wie Anm. 2) S. 126.

5) MÖHRING, Saladin (wie Anm. 2) S. 127 mit dem entsprechenden bibliographischen Hinweis (die Edition war mir nicht zugänglich).

6) Vgl. MÖHRING, Saladin (wie Anm. 2) S. 131 f.

7) Vgl. Werner OHNSORGE, Die Byzanzpolitik Friedrich Barbarossas und der „Landesverrat“ Heinrichs des Löwen, DA 6 (1943) S. 118-149 (erneut in: DERS, Abendland und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur Geschichte der byzantinisch-abendländischen Beziehungen und des Kaisertums [1958] S. 456-491).